

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 52 (1918)

109 (23.4.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-23689](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-23689)

52. Jahrgang.

© 2006 The Authors
Journal compilation © 2006 Blackwell Publishing Ltd

Irene Trisch.

Wenn man erwägt, wie tiefen Verzicht das rein künstlerische Ausstreben auf Schaulust, ohne den starken Faktor des äußerlichen Ausdrucks, ohne die sinnlich überlappenden Momente der Anschauung, und der dramatischen Züge bedeuere, wird man den geistigen Erfolg von Frau Irene Trisch, der den Abschluß der Abende der „Literarischen Vereinigung“ bedeutet, um so höher einschätzen müssen. Auf rotem Teppich stand die schmale, schwarze Gestalt da, das rasige Gesicht von tiefem, dunklen Haar umrahmt, und war mit einer ungeheuren Inbrunst des Empfindens der Mund Goethes, Lenaus, Heines. Ihre tiefe, starke Stimme spricht, nein: richtiger: sie enthält die Wahrheit des dichterischen Geschehens. Dieser eher etwas harte Klang ihrer Stimme ist an sich vielleicht gar kein sehr lyrisches Instrument, aber hohe Vollendung spielt darauf, als hätte es keine Grenzen. Da gibt es keine Abhängigkeit vom Augenblick und Zufall; Kunst ist eben Können, und Frau Trisch, die überlegene Meisterin des Wortes, hat eine wahre Fülle von Schattierungen aus dem dunklen Klang ihres Organs, das sie im Augenblick der Ertöne auszuweichen läßt zu mächtig orgelnder Größe. Aber nichts ist äußerlich, nicht angelernt und bequemt, denn in jedem einzelnen der Gedächtnisse hat sie starke persönliche Kraft aus: geistige Beherrschung des Ganzen gliedert den Stoff, auf diese förmliche Klarheit, die auch das Unklare, das Kargende und Symbolische, bedeutungsvoll erkennen läßt: sie ist die Durchdringung über gab jedem einzelnen der dichterischen Gedächtnisse die Stimmungswerte, gab die unmittelbar wirkende Wärme des Gedächtnis, die jedes Wort wie mit rotem Blut durchfloßt, die erhob, erfüllte, padte, rührte.

So ist die leidenschaftliche Größe der „Braut von Korinth“ aufbaute, ob sie — ich nehme mit Bedacht nur das Gegenstück — Lenaus Meandrosen nachführt oder seinen „Werber“ mit einer wahren Glut der Begeisterung anfüllte oder Heines „Deutschland“ mit einer hymnischen Kraft, begeistert und beglückend, daherrauschende ließ: in allem war die überlegene Kraft echter Künstlerfähigkeit, die den inneren Kern einer Dichtung von innen her durchleuchtet. Goethe, Lenau und Heine wurden so auf eine seltene Weise lebendig. Man war ganz in dichterische Stimmung gelangt, und am Schluß der kostbaren anderthalb Stunden wollte das begeisterte Publikum nicht weichen — ein ständiges Zeichen des Bewußtes, daß Irene Trisch, diesmal von der „Literarischen Vereinigung“ gerufen, auch auf der Bühne unseres Hoftheaters (ein vorgegebenes Gespielt geschildert) im vorliegenden Winter gastliche Städte finden sollte.

O. Sch.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. April.

Der Haushaltsplan der Reichseisenbahnen

Der Reichstag hat einen Antrag angenommen auf Einsetzung einer Kommission zur Prüfung der vorläufigen wirtschaftlichen und finanziellen Wirkungen einer Vereinheitlichung der Staatsbahnverwaltungen unter Einbeziehung der Kleinbahnverwaltungen. Die zustimmende Erklärung des Bundesrats haben wir bereits mitgeteilt.

Ein Antrag Müller (Meiningen) ersucht den Reichstag, die vorgeschlagene Kommission unter Zugabe der Eisenbahnen für einheitliche Verkehrsleistungen als Kassenanbahnung zu prüfen.

Riesengänger v. Baber erläutert den Beschluß des Bundesrats. Die Reichsregierung steht grundsätzlich auf demselben Standpunkt wie die Entscheidung des Reichstages vom 27. März d. J. Sie wird die gewünschte Denkschrift durch eine Kommission abgeben lassen.

Weg. Müller (Meiningen) (F. B.): Wir sind enttäuscht über die Antwort des Bundesrats. Wir sind Bizektangler war es eine schwere Arbeit, die feindliche Haltung des Bundesrats v. Breitenbach zu verdeutlichen. Herr v. Breitenbach war stets ein Gegner der Vereinheitlichung der Bahnen und der Reichseisenbahnen. Für solche Arbeiten müssen die Beamten Zeit finden. Auch dem Ministerialdirektor a. D. Kirchhoff, dessen Aufstellungen Herr v. Breitenbach mit Hohn und Spott behandelt hatte, sollte in dieser Kommission Gelegenheit zur Äußerung gegeben werden. Der jetzige Zustand hat traurige Folgen gezeitigt, und eine unehrenhafte Menge von Schriftstellern und Redakteuren. Die preussischen Eisenbahnen haben jetzt ein hohes Defizit. Wenn nicht Wille geschaffen wird, gehen wir einem völligen Bankrott entgegen. Die Bureaucratie ist natürlich immer gegen jede Reform.

Minister v. Breitenbach: Die Ausführungen des Vorredners zwingen mich dazu, meinem leibhaften Bedauern Ausdruck zu geben über die Bemerkung, daß das deutsche Eisenbahnwesen vor dem Bankrott stehe. Sind Ihnen die riesigen Leistungen der deutschen Eisenbahnen im Kriege unbekannt? Wir haben 1917 einen Verkehr bewältigt, der rund 100 Millionen Mark

mehr in den Einnahmen im bürgerlichen Verkehr und etwa 5-600 Millionen im militärischen Verkehr erbracht hat. Unter der Betriebsmittelgemeinschaft fällt sich das Großherzogtum Hessen sehr wohl. Was die Sachkommission betrifft, so bin ich durchaus kein Gegner davon. Aber wir können Ihnen jetzt das notwendige Material für Ihre Arbeiten nicht liefern, denn die Beamten sind so überlastet, daß sie keine speziellen Berechnungen und Belege ausstellen können.

Weg. Schirmer (F. B.): Dr. Müller-Meiningen hat ungemein übertrieben, wenn er von einem bevorstehenden Bankrott sprach. Wir können nicht für den sofortigen Zusammenbruch der Kommission stimmen.

Weg. Schwabach (mod.): Die Regierung hat sich wenig entgegenkommend gezeigt. Die Kommission muß gleich einberufen werden.

Weg. Freiherr v. Camp (D. Fr.): Weg. Dr. Müller-Meiningen sollte keine ungeschicklichen Auslassungen über die Eisenbahnen zurücknehmen. In mancher Hinsicht, so in der Abrechnung, werden mancherlei Bereinigungen zu erzielen sein.

Weg. Brandes (Halberstadt (L. S.)): Trotz der bekümmerten Worte des Reichstages bedeutet die Antwort auf unsere Entschlüsse doch eine Verneinung.

Weg. Dr. Stummann (mod.): Ich stimme gleichfalls für die Beamtung der Kleinbahnen und Vereinheitlichung der Eisenbahnen ein.

Damit schließt die Aussprache.

Persönlich erklärt Weg. Dr. Müller-Meiningen (Sp.), er habe nicht von dem Verkehrswesen im ganzen gesprochen, sondern von einem möglichen Zustand der technischen Einrichtungen.

Die Abstimmung über den Antrag erfolgt in dritter Lesung. Der Haushalt des Reichseisenbahnwesens wird bewilligt, ebenso ohne Aussprache der Haushalt des Reichstages.

Nächste Sitzung Dienstag, 1 Uhr: Anfragen, erste Beratung der Steuervorlagen.

Erhöhung der Portolage.

Unter den Verkehrssteuern, die zur Deckung der Kriegsbudgets geplant sind, wird die Erhöhung der Portolage am schwersten von der Geschäftswelt getragen werden. Nach dem vorliegenden Entwurf sollen folgende Sätze zur Hebung gelangen:

	in Pfennigen	Friedens-Verkehrs-Neue	alte	alte
Briefe i. Ortsverkehr b. 20 Gramm	5	7 1/2	10	
über 20-250 Gramm	5	7 1/2	15	
im Fernverkehr bis 20 Gramm	10	15	20	
über 20-250 Gramm	20	25	30	
Postkarten im Ortsverkehr	5	7 1/2	7 1/2	
im Fernverkehr	5	7 1/2	10	
Draufsachen bis 50 Gramm	3	3	5	
über 50-100 Gramm	5	5	7 1/2	
über 100 Gramm	10	10	15	35
Geschäftspapiere	10	10	10	35
Warenproben über 100 Gramm	10	10	10	35
Nichtsendungen	10	10	10	35
Pakete bis 5 kg. bis 75 Kilometer	25	30	40	
(Grundgebühr) über 75 Kilometer	50	60	75	
über 5 kg. bis 75 Kilometer	30	40	60	
(Grundgebühr) über 75 Kilometer	80	100	130	
Briefe bis 75 Kilometer	20	25	25	
über 75 Kilometer	40	50	50	
Postanfragebriefe	30	35	35	
Postanweisungen bis 100 Mark	10	10	15	35
über 100 Mark	30	30	40	70
Telegramme für jedes Wort	5	7	8	
Mindestgebühr	50	60	65	
Telephonanrufe und Gebühren	—	+10%	+20%	

Erleichterungen auf dem Arbeitsmarkt

und daraus sich ergebende Aufgaben der Arbeitsnachweise.

Wie verschiedentlich innerhalb des kleinen Gebietes des Herzogtums Oldenburg Nachfrage und Angebot von Arbeitskräften in den einzelnen Berufsgruppen ist, zeigt ein vergleichendes Bild in die Statistik des verflochten Monats März für Oldenburg und Münster. Bei der geringen örtlichen Entfernung sollte man unter der betriebligen Beobachtung einen viel besseren Ausgleich erwarten, wenn nicht die Wohnungfrage außerordentliche Schwierigkeiten böte. Es erscheint daher umangänglich, daß die Vermittelungsstellen (die Arbeitsnachweise) ihre Fürsorge in ausgedehnter Weise auf diese Aufgabe zu richten.

Daß in Oldenburg nicht weniger als 467 Arbeiter zur Gartenbestellung überwiesen werden konnten, während in Münster nur 5 zur Verfügung standen, ist ein besonderer Vorzug der hiesigen Militärverwaltung, oder wenn s. B. für männliche Personen in der Abteilung 24 „sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste“ Münster 80 Arbeitsuchende, 404 offene Stellen und 79 Vermittelungen aufweist, während Oldenburg 32 Arbeitsuchende gegen 133 offene Stellen mit 26 Vermittelungen berichtet, und wenn in Münster 53 Waisen und Heizer Arbeit suchen, von denen 50 den 80 offenen Stellen mit Erfolg zugewiesen werden, während in Oldenburg 80 sich anbietenden Arbeiter mit 57 an die angemeldeten 37 offenen Stellen vermittelt werden konnten, so beweist dies, daß der Ausgleich ein ausgiebigerer sein könnte, wenn das ganze Herzogtum den Charakter eines gleichartigen Arbeitsgebietes gewonnen hätte, zu dessen Grundlage es gehört, daß den Arbeitsuchenden auch angemessenes Unterkommen nachgewiesen werden könnte.

Wie groß die Unterschiede auf dem weiblichen Arbeitsmarkt sind, läßt sich am stärksten zum Ausdruck bringen durch die Gegenüberstellung von sechs Berufsgruppen, in denen Arbeitsuchende, offene Stellen und Vermittelungen in Münster vorangestellt in Oldenburg in Klammern nachgestellt sind.

Heute, 23. April, 1918, 50 (51), 51 (50), heimische In-

dustrie: 9 (0), 12 (0), 9 (0), Bekleidung und Reinigung: 10 (335), 14 (335), 10 (335), Handelsgewerbe 11 (4), 3 (1), 0 (1), Gast- und Speisewirtschaft: 15 (0), 23 (0), 13 (0), sonstige Lohnarbeit und häusliche Dienste: 56 (26), 99 (99), 56 (2). Daß für Bekleidung und Reinigung in Oldenburg ganz überwiegend nur Heimarbeit in Betracht kommt, erklärt für diese Gruppe die Ergebnisse.

Der Krieg hat, wie allgemein bekannt, weibliche Arbeitskräfte in einer vorher ungeahnten Ausdehnung herangezogen. Bei Kriegsausbruch setzte in ganz Deutschland zunächst eine große Arbeitslosigkeit unter den Frauen ein, und Scharen weiblicher Arbeiter strömten den Nachweilen zu. Das Bedürfnis der Unterbringung dieser Kräfte war um so dringender, als ein erheblicher Teil der Arbeit suchenden Frauen durch die Eingliederung von Angehörigen, deren Verdienst ihnen bisher den Lebensunterhalt verschafft hatte, auf eigenen Erwerb angewiesen war. Wenn man anfangs vor der Unmöglichkeit zu stehen schien, diesem Angebot gegenüber den Frauen dauernd vorhandene Arbeit zu verschaffen, so hat sich das Bild bald anders gestaltet. Wir haben es erlebt, wie mit der zunehmenden Mobilisierung der militärischen Mannschaften weibliche Arbeitskräfte mehr und mehr auch in den Berufen zum Erfolg herangezogen wurden, in denen sie bisher keine Verwendung gefunden hatten oder nur ausnahmsweise zugelassen waren. Ja, es tat sich bekanntlich mit der Kriegsstellung unmittelbar zusammenhängende neue Industrien auf, die, um die nötigen weiblichen Kräfte für vorwiegende Männerarbeit zu gewinnen, sich mit Aufbruch an den vaterländischen Stuhl auch der Kräfte wenden mußten, die sonst nicht gewohnt sind, für Lohn zu arbeiten. Kein Wunder, wenn bei solcher vielfacher Nachfrage die Beschäftigung der Frauen einen Umfang annahm, das dem Bedürfnis nicht überall genügt werden konnte und gerade Stellen echt weiblicher Berufsarbeit (ländlicher und städtischer häuslicher Dienst) unbesetzt blieben.

Wie will das nach dem Kriege werden? Zunächst werden große Scharen männlicher Arbeiter in der Industrie die gewohnten Plätze wieder einnehmen, die Frauen werden aus dem Zugbediensteten der Eisenbahnen, aus der Bedienung der Straßenbahnen verschwinden, in der Post und Telegraphenverwaltung, auf öffentlichen und privaten Büros bis auf eine kleine Zahl zurückgehen, auch im Lehrberuf vielfach männlichen Kollegen wieder weichen müssen. Das geht ohne tief einschneidende Veränderungen nicht ab, und gewiss mit Recht weiß das Kriegsamt in einem Erlass vom 31. Januar 1918 bereits darauf hin, daß die Lösung der Aufgaben, die den Arbeitsnachweisen in bezug auf die weibliche Arbeitsvermittlung, namentlich auch bei der Demobilisierung, erwachsen werden, nur mit Hilfe von ausreichendem, gut ausgebildetem und eingearbeitetem Personal erreicht werden kann.

In dieser schwierigen Übergangszeit wird erst recht hervorgehoben, daß die Arbeitsvermittlung nicht ein Geschäft ist, das durch mehr oder weniger mechanischen Ausgleich von Angebot und Nachfrage erledigt werden kann, daß vielmehr die hohe Aufgabe nur durch Eingreifen in die persönlichen Verhältnisse und individuelle Behandlung zu lösen ist. Das gilt um so mehr, je vollständiger es gelingt, alle, auch die auf höherer Ausbildung beruhenden Verufe beider Geschlechter in die gemeinnützige Tätigkeit der Arbeitsnachweise einzubeziehen. Dieses Ziel aber wird immer besser erreicht werden, wenn auch die Berufsberatung in Lehringen (nicht nur im Handwerk) angegliedert wird. In Münster ist ein entsprechender Anfang gemacht, und die wiederholten Hinweise auf mangelhafte Vorbereitung weiblicher Kräfte für den kaufmännischen Beruf in den Monatsberichten sollen nicht nur in den unmittelbaren beteiligten Kreisen Beachtung finden. Die Unkenntnis über die (formellen u. materiellen) Anforderungen an die verschiedenen Berufe und die denselben anzupassende Vorbereitung für beide Geschlechter ist noch erschreckend groß.

Die Dienstverwaltung hat im Einvernehmen mit den Reichs- und Staatsbehörden, unter Mitwirkung der Organe des Wirtschaftslebens und in enger Fühlung mit den öffentlichen Arbeitsnachweisen die Überführung der Berufsangehörigen in ihre berufliche Tätigkeit in umfassender Weise vorbereitet; es liegt daher dringende Veranlassung vor, sich auch vorzorglich auf den Rückschlag dieser Umgestaltung auf die weiblichen Arbeitskräfte gefaßt zu machen.

— 8. —

Aus dem Großherzogtum.

Der Großherzog hat mit dem Bescheid vom 22. April 1918, die mit dem 1. April 1918 beginnende Dienstzeit der Beamten des Großherzogtums auf den 1. April 1918 zu verschieben.

Oldenburg, den 23. April.

* Personalien. Der Großherzog hat die Anstellung des Mittelschullehrers Gardeler aus Oldenburg als Leiter der höheren Bürgerschule in Jettel beauftragt und ihm den Titel „Hofrat“ verliehen. — Dem Desinfektor H. Wilhelm Geertz in Oldenburg ist die Dienstbezeichnung „Oberdesinfektor“ beigelegt worden.

* Ordensfrage. Der Großherzog hat dem Fabrikverwalter J. B. Nieten in Bräun die Ehrenkreuz erster Klasse mit der goldenen Krone und dem Wachmeister Janßen I in Nienborf das Ehrenkreuz zweiter Klasse verliehen; ferner dem Arbeiter Friedrich Heinemann in Oldenburg und dem Kirchenboten und Totengräber G. B. Gerdes in Münster die Medaille für Treue in der Arbeit.

Δ Großh. Theater. Als letzte Neuheit in dieser Spielzeit gelangt am Donnerstag, den 25. April, Leo Perle's phantastische Tragikomödie „Schattenland“ zur Aufführung. Das Werk des jugendlichen Verfassers behandelt die Tragödie des Wunderfinders. Der Verlag hat mit dieser eigenartigen, neue Wege suchenden Schöpfung eine ganz neue, neuartige Abteilung, betitelt „Unsere Jungen“, eingeleitet. Perle war in der vorjährigen Spielzeit Mitglied des Großherzoglichen Theaters und wurde in jugendlichen Liebhaberrollen beschäftigt. Wie schon bei der Aufführung in Bremen, wird er auch hier am Donnerstag und Freitag bei der Wiederholung die Hauptrollen spielen. Außer in Bremen kam das Werk im Oldenburgischen



Bürgerkunde für Schule und Haus im Großherzogtum Oldenburg.

(Schluß.)

Eine andere Frage ist, ob nicht das öffentliche Recht im Verhältnis zum Privatrecht zu kurz gekommen ist; diese Beanstandung findet ihren Grund in der Erscheinung, daß die Verfasser sich in den ferneren Abschnitten im wesentlichen darauf beschränken, Verfassung u. Zuständigkeit der kommunalen, staatlichen und Reichsbehörden vorzuführen, ohne diesen Behörden mit dem sachlichen Inhalt ihrer Bestimmung auszuweichen. Die Ausführung der Reichsämter im letzten Paragraphen ist in der Tat nicht mehr als eine dürftige Skizze der Organisation, und man entbehrt die Darstellung der Ausführung der Aufgaben durch die Bundesstaaten, während das Reich doch nur im Postamt ein Organ der eigenen Eingeweihten aufzuweisen hat. Dieser Mangel ist namentlich auch in dem Abschnitt „der oldenburgische Staat“ hervorzuheben; und dadurch ist es zu erklären, daß die Eisenbahnverwaltung unter dem Ministerium der Finanzen nicht einmal aufgeführt ist, und daß als „der größte und wertvollste Teil des unbeweglichen Staatsguts“ nur die Forsten“ namhaft gemacht werden. Wäre man etwas näher auf die Finanzverwaltung eingegangen, so hätte man namentlich das oldenburgische Eisenbahnwesen angesprochen, welches von mehr als 140 Millionen Mark und dessen Vergrößerung unermäßig laien können. Das Eisenbahnwesen ist aber, auch ganz abgesehen von seiner ausschlaggebenden Bedeutung für die Finanzen des Herzogtums, eine Macht, die für das gesamte öffentliche und private Leben der Bevölkerung von so tief einschneidender Bedeutung ist, daß eine selbständige Behandlung desselben am Platze gewesen wäre und sich der eingehenden Anteilnahme in Schule und Haus hätte verdient machen können. Der Hauptmangel des Buches besteht aber in der Beilegung der Zustände der sozialen Gesetzgebung. Es braucht nur das Wort „Versicherungsgesetzgebung“ ausgesprochen zu werden, um jeden Staatsbürger an seine wichtigsten Rechte und Pflichten hinsichtlich der Krankenversicherung, der Invaliditätsversicherung und die übrigen Einrichtungen zu erinnern und ihn auf die mannigfaltige formelle und materielle Anspruchnahme auf Grund dieser Versicherungsgesetzgebung aufmerksam zu machen. Zudem eignet sich diese Materie in hohem Maße zur Unterweisung in der Schule, in Vorträgen und zum Selbststudium und bietet manchen Stoff für gemeinverständliche wirtschaftliche u. sozialpolitische Belehrung, ganz zu geschweigen der unerschöpflichen Fundgrube für Nachforschungen aller Art. Als das sagen, Klebebogen eingeführt wurde, wurde die Einrichtung im Amt Wechsa keineswegs vollkommen gegeben, aber in jeder Gemeinde gebildete Vorträge verbreiteten bald Verständnis und damit Vertiefung der Sache. Das Interesse wurde so angeregt, daß mehrfach Personen, die in ihrer Gemeinde einen Vortrag angefordert hatten, die Gelegenheit benutzten, in der Nachbargemeinde noch einmal sich belächeln zu lassen. Gleichen Erfolg darf man sich von einer geschickten, auf das einzelne eingehenden gedruckten Darstellung für Schule und Haus versprechen, ganz abgesehen von dem großen, unmittelbar praktischen Nutzen für alle Versicherungsbedürftigen und Beitragspflichtigen und somit an den Einrichtungen beteiligten Personen.

Diese Lücke in der vorliegenden Bürgerkunde würde mich logischer von der Empfehlung des verdienstvollen Buches zurückhalten, wenn ich nicht der Überzeugung wäre, daß dem Fehler nachgeholfen durch die Herausgabe eines kleinen Nachtrags oder Anhangs abgeholfen werden könnte. Es erscheint demnach angezeigt, daß eine solche Ergänzung ohne Verzug herausgegeben werde; das Heft würde, auch ohne das Hauptbuch käuflich, vielen Beamten und Privaten eine willkommene Gabe sein.

Zum Schluß noch zwei kleine Bemerkungen. Bei dem Berichtungsverfahren dürfte neben den Rechtsmitteln der Revision und Revision auch die Beschwerde ganz kurz zu erwähnen.

Die Privatssekretärin.

Original-Roman von Hanna Forster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Zu solchen Mitteln muß man greifen“, sagte sie in ärgerlicher Zorn. „Nebenbei, hast Du gestern Abend bemerkt, wie Konrad ganz hingerissen war von dem Gesang dieser Privatssekretärin? Es ist direkt eine Zerkümmertung von Klänge, die Verwände hierherzubringen. Wahrscheinlich haben sie die Wäsche, sie hier an den Mann zu bringen.“

„Da kannst Du recht haben. Die Frau Klänge ist keine Dumme. Sie denkt wohl, hier wo so viel junge Leute im heiratungsfähigen Alter sind, da kann diese kleine mit dem hübschen Lächeln vielleicht eher eine gute Partie machen als in der großen Stadt. Und wenn so ein Mädchen gar einen Chemiker, womöglich noch mit dem Doktorat, bekomme, dann hätte sie doch das höchste Ziel ihres Ehrgeizes erreicht. Ich wundere mich nur, daß sie die Konkurrenz für die eigene Tochter nicht fürchtet.“

„So“, meinte Sidonie mit boshaftem Lächeln, „das wunder Dich? Siehe Mama, Du scheinst sehr kurzichtig zu sein, wenn Du noch nicht bemerkt hast, welche Pläne diese ehrgeizige Doktorstochter hegt. Ich wolke es Dir schon immer sagen, aber ich war nicht ganz sicher, ob meine Vermutungen richtig seien. Gestern Abend hat sich nun mein Verdacht bestätigt. Da Konrad uns bis nach Hause brachte, und ich nachher auch müde war, konnte ich es Dir nicht mehr sagen.“

„Konrad!“ fuhr die Frau Kommerzienrat auf. „Du meinst, die Frau Klänge mochte an Konrad zu denken?“

„Ja, liebe Mama, das meine ich. Ich habe gestern Abend beobachtet, wie sie ihn ansah; das ist sicher nicht das harmlose Mädchen, für das wir sie halten, sondern eine ganz raffinierte Klette.“

„Nun, Sidonie, darüber brauchen wir uns nicht auf-

Der deutsche Generalkab meldet:

Großes Hauptquartier, 22. April. 1918. Amtlich.
Westlicher Kriegshauptquartier.

An den Schlachtfeldern: Britische Infanterie-Unternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Scheldt vorzudringen, scheiterten in unserer Feuer.

Nördlich von Albert nahmen wir 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf.

An der übrigen Front blieb die Gefechtsintensität in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Arras machten wir bei einem Gefechtsvorstoß Gefangene.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.
Ludendorff.

sein. Sodann findet sich auf Seite 173 ein nicht beachtlicher Vorwurf gegen unsere Gesetzgebung. Es heißt da im Anschluß an die Einrichtung von Kammern für den Landgericht: „Man ist zur Einrichtung von Kammern für Handelsfachen gezwungen, um zu verhindern, daß Urteile erlassen werden, die mit den Aufzeichnungen des kaufmännischen Lebens in Widerspruch stehen. Es ist keineswegs zwingendes Recht, in Handelsfachen die Kammer für Handelsfachen um Entscheidung anzufragen, denn dahin gerichteten Antrag einer Partei muß aber statgegeben werden.“ So weit ist die Sache richtig. Wenn dann aber gesagt wird: „In Oldenburg besteht bislang keine derartige Kammer. Die Einrichtung einer solchen würde dem Wunsch der Kaufmannschaft gerecht werden.“ so ist das nicht zutreffend, eine Kammer für Handelsfachen ist beim hiesigen Landgericht am 1. Juli 1914 eingerichtet (das Einwohnerbuch der Stadt Oldenburg bringt die Namen des Vorsitzenden und der Handelsrichter), von der Nutzung der Kammer wird aber so wenig Gebrauch gemacht, daß die meisten Leute von ihrem Vorhandensein keine Kunde haben. Es ist nicht die Meinung, einen entscheidenden Schritt anzufordern, was veranlaßt, wegen dieser Sache jedoch Worte zu machen, sondern die charakteristische Erscheinung, daß in hoch- und interessanten Fällen manchmal angebliche Bedürfnisse geltend gemacht werden, die, wenn Gelegenheit zur Befriedigung geboten wird, stillschweigend in den Hintergrund treten.

Zusammenfassend begreife ich die „Bürgerkunde“ für das Großherzogtum Oldenburg als einen wohlgeleiteten Versuch eines geeigneten Lehrbuchs für Schule und Haus mit dem aufrichtigen Wunsch, daß alle, die sich ernstlich für die wichtige Sache interessieren, dazu beitragen mögen, den Bedürfnissen in ferneren Auflagen so auszugestatten, daß derselbe immer vollständiger die Aufgabe erfüllt, Jugend und Erwachsene zu tüchtigen Mitgliedern der Gesellschaft, zu selbständigen Bürgern der Gemeinde, des Staates und des großen deutschen Vaterlandes zu erziehen!

Aus dem Großherzogtum.

Der Stadtrat und der Stadtschulze haben beschlossen, den Stadtschulze zu ernennen, der die Schulverwaltung zu übernehmen wird.

Oldenburg, 23. April.

* Das Eisen Kreuz erworben auf dem Felde der Ehre: Rat. Gustav Bising, Sohn des Bierhändlers Gg. Bising. — Herr Bising, freies, Großenmeer. Das Kreuz erhielt er schon früher.

* Der Oldenburger Konsum-Verein hat das 52. Geschäftsjahr, trotz der Ungunst der Kriegsverhältnisse, noch gut abgeschlossen. Die Mitgliederzahl ist von 6969 auf 7025 gestiegen.

zulegen. Lasse Lothar den kleinen Spatz; daß er Hse Klänge nicht heiraten wird, dafür möchte ich ruhig meine Hand ins Feuer legen.“

„Ja nicht?“

„Du nicht? Was willst Du damit sagen?“

„Daß mein Bruder ein größerer Idealist, als Du glaubst und annimmt. Wenn er ernstlich in Hse verliebt ist, und ich fürchte, er ist es bereits, dann wird Du kein leichtes Stück Arbeit haben, um ihn von seinem Wahne zu kurieren.“

„Ne und nimmer würde ich meine Einwilligung zu solch einer Heirat geben. Mein Sohn, der spätere Besitzer der weltberühmten Langerischen Werke, soll als Gattein ein Mädchen heimführen, das vielleicht 10 000 Mark mitbekommt, also, an unseren Verhältnissen gemessen, eine Bettlerin ist. Ja, wenn sie wenigstens von altem Adel wäre, dann würde ich unter Umständen die Vermögenslosigkeit verzeihen. Weißt Du, Sidonie, das beste wird sein, nach Hse dem Papa die Sache einmal klarzulegen. Vielleicht wäre es gut, Lothar jetzt ein Jahr lang nach England oder nach Amerika zu schicken, dann hätte er die dumme Liebesgeschichte bald vergessen.“

„Das ist eine gute Idee! Papa schämt sich zwar sehr für die Doktorstochter, aber ich bin überzeugt, für Lothar liegt er doch andere Wünsche inbezug auf seine zukünftige Gattin.“

Als die beiden Damen zehn Minuten später im Eskaale dem Kommerzienrat und Lothar gegenüberstanden, waren sie von strahlender Freundlichkeit. Reinhold Langer blieb während der Mahlzeit, die von einem geschickten Diener scharf und gewandt serviert wurde, sehr schweigsam; Lothar dagegen plauderte unbefangen mit Mutter und Schwester. Beschäftigt verstand es Sidonie, ihn auf das Thema „Hse Klänge“ zu bringen, damit die Mutter auch ihre Beobachtungen machen konnte.

„Hse Klänge“, sagte sie den Brüdern. „Sie ist ein süßes Geschöpf.“

Der Gesamtumsatz betrug 2 719 827,74 M gegen 2 223 917 M im Vorjahre. Die Umsatzerhöhung liegt fast ausschließlich in den erhöhten Preisen. Die Gewinnerhöhung weist einen Bruttoertrag nach in Kolonialwaren 195 295,19 M, Meiselei 15 499 M, Schacherei 33 767,34 M, Wälder 17 860,65 M, Miete 1301,56 M, zusammen 263 723,74 M, dem gegenüberstehen Mägenkonten 10 996,39 M, infolge Stilllegung des Betriebes, Inventarkonten 6395,17 M, Geschäftsausgaben 156 706,70 M, zusammen 184 598,26 M, so daß ein Gewinn von 89 125,48 M und 6133,30 M Vortrag vom Vorjahre verbleiben. Der Generalversammlung wurde vorgeschlagen, 6 Prozent Rückvergütung zu verteilen mit 66 550,92 M, 3000 M dem Spezialreservefonds, 5000 M dem Dispositionsfonds und 10 000 M dem Aktienkassenfonds zu überweisen und 8707,86 M auf neue Rechnung vorzutragen. Diese Vorschläge wurden von der Generalversammlung am Sonnabend in der „Union“ genehmigt. Der Geschäftsbericht wurde von der Versammlung mit Befriedigung aufgenommen; viele Mitglieder wurden vom Ergebnis freudig überrascht sein. Da eine Erhöhung des Geschäftsanteils von 20 auf 30 M statgefunden hat, muß diese Differenz von der Rückvergütung gestrichen werden bei den Mitgliedern, welche den Anteil nicht voll eingezahlt haben. Von den ausschließenden Mitgliedsbeiträgen wurden die Herren Böhms und Tansen wieder gewährt, anstelle des verstorbenen Herrn Stogers wurde Raffiner Schreder-Osternburg gewährt. Nach einem Uebereinkommen zwischen den Genossenschaften und Gewerkschaftsbänden sollen allen Angehörigen 30 Prozent Erwerbszulage bewilligt werden; dem wurde zugestimmt. Beschlossen wurde der Erwerb von ca. 1 1/2 Hektar Weideland bei der Verkaufsstelle Donnersteden, an zwei Straßenfronten gelegen, zum Preise von 1,70 M pro Quadratmeter, Eintritt 1. November d. J. Entgegengenommen wurde noch der Revisionsbericht des Verbandes der, der sich über den Betrieb befriedigend äußerte. Erwähnt mag noch sein, daß das Sparkassenkonto der Mitglieder seit 1914 um ca. 30 000 M gestiegen ist. Die Sparkasse gewährt 4 Prozent Zinsen.

* Julius Carl Hagenbed im Bremer Tholvi-Theater. Das Programm am zweiten April-Hälfte ist noch um eine ganze Reihe prächtiger Nummern bereichert worden. Wir erwähnen u. a.: Lili Böbe mit ihren 15 Esbären, die temperamentvolle kleine Tierbändlerin, die einst ihre prachtvollen Löwen umgaf in der Art behandelt, wie andere kleine Mädchen ihren „Teddy-Bären“ meiste auch die Beiräde jetzt, sogar einige neue Schüler hatten bereits Appl. Zu den prächtigen Kamelen Malak Sabis haben sich ein Zebra und eine Zebra-Gestalt. Die ausgezeichneten Pferde und Ponybestreiten des Herrn Hagenbed wurden wie eine gute Orchester aus den besten Rassen in Friedenszeiten. Besonders zu erwähnen ist noch Richard Sawades alles überlebende Tiergruppe. Die Schenkelreiter ist bei den amtierenden Geschwister Carré und der Großin Martha Jackson noch wie vor in den besten Händen; während die bisher durch die 5 Jungs, die 4 Esbären, die Gebrüder Rüdels und die beiden Ruff-Buff-Büffs hervorragend vertretenen akrobatischen Künste in Curram, dem „schönsten Phänomen“, neuen Zuwachs bekommen haben. Das Gastspiel Hagenbeds neigt seinem Ende zu; wer die Vorstellungen im Tholvi noch nicht besucht hat, sollte sich beeilen, tatsächlich Besessenen nachzuholen.

* Der Altvaterabend hielt kürzlich seinen Bundesstag mit einer reichen Beteiligung und Unterhaltungsfolge in Possdam ab. Die Oldenburger waren durch mehrere Abordnete vertreten. In H in den b u r g schickte man von dort folgenden Grußwort: „Dem einigenden H in den b u r g ein kräftig Heil und Sieg in Dankbarkeit der H in den b u r g des Jugendbundes Altvaterabend.“ Der H in den b u r g antwortete darauf: „Herzlichen Dank für freundlichen Meinungen an H in den b u r g. Wünsche gehen der erfolgreichen Tätigkeit des Jugendbundes in der Erziehung einer echt deutschen Jugend. General-H in den b u r g.“

Lothar Linger ging ahnungslos in die ihm gestellte Falle.

„Ja, nicht wahr, sie ist reizend, und nicht nur äußerlich von holdstem Reiz; auch ihre Klugheit und ihr goldenes Herz nehmen ganz gefangen.“

„Das ist auch meine Ansicht“, sagte Sidonie mit der harmlossten Miene, „der Mann, der sie einmal bekommt, kann sich glücklich schätzen. Nun, der eine chemische Doktor scheint ja auch ernste Absichten zu haben, da wird es wohl bald eine Verlobung geben.“

Unzufrieden sah Lothar, von der Mutter Augen scharf beobachtet, die Schwester an. Er hatte nicht die leiseste Ahnung von der Raffinerie ihres Vorgehens. Er glaubte Hsens Liebe sicher zu sein, obwohl er das letzte Wort noch nicht gesprochen; doch wie bei allen Liebenden regte sich gleich bei dem Gedanken, ein anderer könnte das geliebte Mädchen begehren wollen, die Eifersucht in ihm.

„Welchen Doktor meinst Du? Hat Hse Dir etwas gesagt, daß sie sich für einen von ihnen interessiert?“

Er fragte es hastig, und seine Stimme klang erregt. Sidonie, die ihren Hseng erreicht hatte, nickte der Mutter zu und sagte lachend:

„Nein, gesagt hat sie mir nichts, denn wir sind ja keine Zuziehenden; eher wird sie es wohl der kleinen Privatssekretärin erzählt haben. Die foketiert ja übrigens mächtig mit den Herren.“

Da möchte sich der Kommerzienrat in das Gespräch fangen. Du wirst wieder mit diesen häßlichen Verdächtigungen an?“ fragte er ernst. „Du solltest Dich wirklich schämen.“

Lothar antwortete Sidonie:

„Ich schäme mich garnicht, denn ich sage die Wahrheit. Frage doch Mama, ob sie nicht dasselbe beobachtet. Lothar natürlich findet das Mädchen gewiß reizend, weil sie hübsch ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Stadtmagistrat Oldenburg.
Wegen Lagerbestandsaufnahme
bleiben am
Donnerabend, den 27. April,
die städtische Verteilungsstelle und
das städtische Lager geschlossen.

**Kirchengemeinde
Sammlerwerden.**

Die Wähler von Grab-
stellen auf dem hiesigen
Friedhof werden aufge-
fordert, ihre

Gräber

zu reinigen in guten
Stand zu setzen, widrigen-
falls das Räteamt auf ihre
Kosten ausgeführt werden
kann.

Der Kirchenrat.

Großenmeer.

Gaahaler

und Gaahgerste

abzugeben.

Randw. Konf. - Verein.

Müllinger Mühle.

Es werden an folgen-
den Tagen

Futtermittel

(Getreidefuttermittel) ange-
geben: Freitagvormittag v.
7 bis 9 Uhr für Neu-
wege, von 9 bis 11 Uhr
für Oberhausen, nachmit-
tags von 1 bis 4 Uhr für
Pölle, von 4 bis 7 Uhr
für Grummersdorf, Sonn-
abendvormittag von 7 bis
10 Uhr für Wagenort.

E. D. Schröder Ww.

Großhändler - Vorrat.

Sor für den milchenden ge-
wundene

Biege.

zu verkaufen.

Friedrich Deberina.

Su kaufen gefucht ge-
brauchtes gut erhaltenes

Sofa

und gebrauchter Kleider-
schrank. Angebote unter
d. B. 189 an die Ge-
schäftsstelle dies. Blattes.

Su verk. einige Sentin.

Heu.

Gastwirt Schild,
Böhreleide.

Reine Sohlennot mehr!

Schulstahl, Ersatzsohlen,
garantiert haltbar, sowie
Gummisohlen

f. Herren, Damen u. Kinder,
Paar 2-4 M.,
Gummisohle 0,75 bis
1 M. bei J. B. B. B. B.
Schulstahl, Ersatzsohlen,
garantiert haltbar, sowie
Gummisohlen

Verkauf

von Vieh u. land-
wirtsch. Geräten.

Obernburg-Drucke,
Landwirtsch. Geräte
bei, fast wegen Aufgabe
des Landwirtsch. am

Donnerstag,

den 25. April d. J.,

nachm. 3 1/2 Uhr.

bei seinem Wohnort hin-
ter der neuen Wagon-
fabrik den Rest des Vieh-
bestandes, als:

1 hochtr. Kuh, Antenn
Mai kalbend,
1 belagte Kuh,
2 gute Dünen,
1 Bullfah,
9 Ferkel, 6 Wochen alt,
2 große trächtige Schafe
(1 schwarz, 1 weiß),
fobann: 2 konnt. Ader-
waag, 2 Pferdegeschirre,
2 Pflüge, 2 Eagen, 1
sehr gute Nähmaschine,
1 best. Nähmaschine, 1
Dewander, 1 zinn. Kau-
drab, 1 Drehschiff,
1 neue Staubmühle, 1
Dejmalwaage mit Ge-
richt, 1 Schießstein, 1
Schneidmaschine, 1 ar. 21.
Schneider, 1 ar. Tisch,
mehrere 1000 Wtr. Sta-
schelbrat, Einfriebs-
Büchse, Garten, Kasten,
Recke, Kuch- u. Wagn-
schitten, Ferkelbühne, Ci-
mer u. alle sonstige Ge-
sch. die sich in einem
Landwirtsch. Betriebe
finden.

öffentlich meistbietend mit
Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufinteressent laden ein

Georg Schwarting,

amtl. Verk., Overten.

Wiesleide, Landwirt
Sinz, Müller in Weis-
kamp beabsichtigt, seine
dortselbst nahe an Weis-
dorf und unweit der
Chaussee Wiesleide-Di-
denburg belegene

Landstelle

best. in diesem, neuem,
komplettem Wohnhaus
mit 5,2425 ha

gleich 63 A. S. G. G.
Acker und Grün-
landereien,
mit beliebigem Antritt z.
verkaufen.

Die Grundstücke liegen
geschlossen, sind sämtlich
leichter Bontität und in
guter Kultur befindlich.
Verkaufstermin ist an-
gesetzt auf

Donnerabend,

den 27. April cr.,

nachmittags 5 Uhr,
in Schmidts Gasthaus zu
Meteindorf.

Kaufinteressent laden ein
Brötje, amtl. Verk.

Landstelle

(Marisch u. Moorboden).
Das ca. 30 Jüd große
Weide-, Heuland und
Ackerland kann auch ge-
trennt von der Hauptstelle
verkauft werden.

Chr. Schröder, Verk.

Landstelle

(Marisch u. Moorboden).
Das ca. 30 Jüd große
Weide-, Heuland und
Ackerland kann auch ge-
trennt von der Hauptstelle
verkauft werden.

Chr. Schröder, Verk.

Landstelle

(Marisch u. Moorboden).
Das ca. 30 Jüd große
Weide-, Heuland und
Ackerland kann auch ge-
trennt von der Hauptstelle
verkauft werden.

Nur noch bis 30. April.
Bremen. Tivoli-Theater.
Direktion: Leopold Gross. Telef. Rot. 7531.
Cirkus Carl

Hagenbeck

aus dem Tierpark in Stellingen bei Hamburg.
Täglich abends 7 1/2 Uhr:

Neu! Zum 1. Male in Bremen!
15 Eisbären 15

vorgeführt u. betreut von der berühmten Tier-
bändigerin und Filmkaufmännin Tilly Behé.

Curran

das schwankende Phänomen.
Neu! Zum ersten Male in Bremen

Richard Sawades

besetzte
Sibirische und Königs-Tiger,

sowie das große, neue

Riesen - Programm.

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag:
je 2 Vorstellungen

nachmittags 3 1/2 Uhr abends 7 1/2 Uhr.
Die Abendkasse ist von 11-2 Uhr u. ab 5 1/2 Uhr
ununterbrochen geöffnet. Die Nachmittagskassé
täglich von 11-1 Uhr, Mittwoch, Sonnabends
und Sonntags von 11 bis 5 1/2 Uhr.

Vieh-Vericherungs-Gesellschaft a. G.

zu Schwerin i. M.
Bisher geleistete Entschädigungen über 12 000 000.-
Versicherungssumme in 1917 47 154 542.-
Wiederverkauf Rabatt.

Schlawa, Weinmeisterstr. 4

Wanderer

Motorrad,

1,5 bis 2,5 PS., zu kaufen
gefucht.

J. H. Renhaus, Karf.

Elektromotoren,

Dreh- und Gleichstrom, 0,5
bis 1,9 PS., tauf
Sein, Kessel, Berlin,
Kaiserstraße 202.

Su verkaufen 1 bis 2
Bagon

Glalbünger.

S. B. Wefer, Nordenham,
Bederstraße 14.

Saloneinrichtung

zu kaufen gefucht, Ange-
bote unter d. B. 161 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrandte (Reime)

Verbrautesteine

ca 30 am, werden gefucht.
Angebote erbitet.
Sägerwer, Tobtenhau,
Sandburg.

Deafstation

Jaderbollenhagen.

Empfehle nachstehende
für beide Buchgebiete zu-
gelassene Denglte zum
Dedent

„Rubin“

S. Fr. O. „Rubin“, M.
Fr. St. „Rubin“, M.
8889, 2. den dreijährigen
Denglte

„Rauch“

S. Fr. O. „Rauch“, M.
S. „Rauch“, M.
19 014.

Weibe Denglte erhielten
Güllenprämien.

Das Denglte beträgt:
tragend 75 M., gült 20 M.

Chr. Frels.

Gefuche eine Hobel- und
Dickenmaßsch. ev. kombi-
niert, Fräse, Langlochboh-
rer, Handläse mit Rub-
der, Transmissions u. Rie-
men, L. f. unter d. B. 165
an die Geschäftsstelle d. Bl.

Jeder darf radfahren

mit meinem erlaubnisfreien
Original-Spiralfederreifen 7,75,
Holzreifen 6,25, in Hand-Tau-
reifen 14,75,
Cellulose-Tau-
reifen 10,25,
Eisen-Ring 11,
Elastischer
Feder - Holz-
reifen 13 Mk.,
alle per Stück.
Kann Jeder auf
jede Folge auf-
legen. Um-
tausch gestattet, also kein
Risiko. Tausende geliefert.
Wiederverkauf Rabatt.

Schlawa, Weinmeisterstr. 4

Wanderer

Motorrad,

1,5 bis 2,5 PS., zu kaufen
gefucht.

J. H. Renhaus, Karf.

Elektromotoren,

Dreh- und Gleichstrom, 0,5
bis 1,9 PS., tauf
Sein, Kessel, Berlin,
Kaiserstraße 202.

Su verkaufen 1 bis 2
Bagon

Glalbünger.

S. B. Wefer, Nordenham,
Bederstraße 14.

Saloneinrichtung

zu kaufen gefucht, Ange-
bote unter d. B. 161 an
die Geschäftsstelle d. Bl.

Gebrandte (Reime)

Verbrautesteine

ca 30 am, werden gefucht.
Angebote erbitet.
Sägerwer, Tobtenhau,
Sandburg.

Kostüme Stoffe

Kleiderstoffe

Blusenstoffe

Rockstoffe

in grosser Auswahl vorrätig.

A. G. Gehrels & Sohn.

Gefunde Zähne

2 P. am Morgen

Zahn-Pasta

in Tabletten

Verlangen Sie überall 2 P. am Morgen.

Grossisten und Vertreter gesucht.

Bestelltes Saatgetreide

ist möglichst sofort abzuholen. Ferner habe noch
gegen Saatarte im Herkum Oldenburg abzugeben:

Giegesaathaler, Commerciaalgerste „Hanna“

und vierzeilige, 6 trumw Gmähstetier

Commerciaalweizen, Felderbie „Gelbe

Vittoria“.

Joh. Hustedt, Arenenbrüder Mühle

bei Oldenburg.

Almeisen-

Vertilgungsmittel empf.
Kammerjäger G. Urbach,
Randsbeck-Hamburg.

Su kaufen gefucht Rie-
schenkraut mit Glasau-
f. Angebote unter d. B.
159 an die Geschäfts-
stelle dies. Blattes.

Almeisen-

Almeisen-

Almeisen-

Almeisen-

Almeisen-

Almeisen-

Almeisen-